

[Gegen Spardiktate und Nationalismus –
Solidaritätsreise nach Griechenland im September 2015](#)

Reisetagebuch V

Montag, 21.9.

Zweiter Besuch in Perama / Soziales Zentrum

Perama ist eine Werftarbeiter Stadt westlich des grössten griechischen Hafens Piraeus. Dort arbeiteten frueher 10.000 Menschen auf den Werften, heute sind es heute nur etwa 100. Auch diese Arbeiter haben keine festen Arbeitsvertraege. In den vergangenen Jahrzehnten war Perama eine Hochburg der kommunistischen KKE. Sie war in den Werften gut verankert. Heute ist in Perama Syriza dort die staerkste Kraft, fast gleich stark ist allerdings die faschistische Partei Goldene Morgenroete.

Im Anschluss an eine gewaltsam aufgeloeoste Versammlungen auf dem Syntagma-Platz 2011 gruendeten die beteiligten Aktivisten aus der Stadt Perama die Initiative zur offenen Volksversammlung. An Volksversammlungen, die aktuell an jedem Montag in Perama stattfinden, nehmen zwischen 30 und 50 Menschen, manchmal sogar 100 und 150 der 25.000 Einwohner teil. Bei diesen Volksversammlungen geht es um Eigenaktivitaeten der Betroffenen, um in der Krise Verbesserungen ihrer Lebenssituation zu erreichen. Es gibt in Griechenland ein grosses Netz aehnlicher Strukturen.

Auf den Volksversammlungen darf jeder sprechen, sofern es sich nicht um rassistische, faschistische oder sexistische Aeusserungen handelt. Jeder hat ein gleiches Rederecht, unabhaeig von der Haeufigkeit einer Teilnahme - alle sind in den Volksversammlungen gleich berechtigt.

Basis fuer eine funktionierende Demokratie aus Sicht der Aktiven:

- freie Kommunikation / Redefreiheit
- Existenz von Parteien mit Programmen und Ideen
- Existenz muendigerBuerger, die selbst denken und handeln

Beispiele politischer Aktionen / Forderungen:

1. Durch die prekaere Lage der EinwohnerInnen wurde bei saeuemigen Zahlern vom Energieanbieter der Strom abgestellt. Dabei spielte eine Rolle, dass die griechische Regierung bei der Neueinfuehrung einer Grundstueckssteuer sich des Energieanbieters als Inkassounternehmen bediente.
2. In einer kollektiven Aktion wurde die Sperre von Stromzufuhr von den Betroffenen ueberbrueckt und die Menschen bekamen wieder Energielieferungen.
3. Viele EinwohnerInnen haben Eigentum (Eigentumswohnungen), deren Hypotheken sie abbezahlen. Das ist ihnen bei langer Arbeitslosigkeit nicht moeglich. Es kommt vor, dass Wohnungen mit einem Wert von 80.000 Euro fuer 20.000 Euro zwangsversteigert werden. Durch verschiedene Aktionen wurde Druck auf das Gericht ausgeuebt, mit dem Ergebnis, dass Zwangsversteigerungen eingestellt wurden.
4. Kostenloser OEPNV (oeffentlicher Personennahverkehr) im Grossraum Athen
5. Strom und Wasser muss Allgemeingut bleiben - oertliche Versorger muessen in staatlicher Hand sein.
6. Stromschulden werden im Rahmen der finanziellen Moeglichkeiten auf bezahlbare Raten eingesteuert.
7. Die Volksversammlung legte einen eigenen Gemuesegarten zur Selbstverwaltung durch die Gemeinde an.
8. Es gibt ein Netz fuer Lebensmittelhilfen, das durch Privatspenden und nicht verkaufte Lebensmittel aus Geschaeften gespeist wird.
9. Sachleistungen an betroffene Buerger, keine Geldhilfe - dies soll motivieren aktiv mitzumachen und nicht nur Hilfe zu empfangen.
10. Gestellung von Schulmaterial fuer die Kinder.

(Petra und Jan R.)

Dienstag 22.9.

Die Sozialklinik Helliniko

Am Nachmittag konnten 3 Teilnehmende der Griechenlandsolireisegruppe gluecklicherweise im Bus der Gruppe aus dem Kreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung zur Sozial- oder ehrenamtlichen Stadtteilklinik Helliniko im gleichnamigen Athener Aussenbezirk in Hafennaehue mitfahren.

Vom Klinikpersonal, das die interessierten und solidarischen Gaeste trotz regelmaessiger Anrufe sehr freundlich und auskunftsbereit -und mit erfrischendem Wasserempfang, erlaeuterte unter anderem Ioanna, dass das Sozialklinikprojekt eines von bereits 40 dieser Art in Griechenland ist, nachdem das erste auf Kreta gestartet wurde.

Hintergrund dieser Projekte sind auch hier sowohl das unzureichende Gesundheits- und Sozialstem, aus dem Arbeitslose herausfallen und der Druck der Memoranden der EU-Troika.

Waehrend der Anteil des Gesundheitssystems an den oeffentlichen Ausgaben in Deutschland,so Ioanna, bei 7 % liege und in Griechenland bei 5 %, verlangten die Memoranden, dass Griechenlands Anteil weiter auf 4 Prozent runter druecke. Daher versteht sich die Klinik auch als Ort des Widerstands ("centerofresistance") und beteiligt sich auch, soweit moeglich, an Protesten gegen Sparmassnahmen und auch fuer Fluechtlinge.

Helliniko geht auf eine Initiative von 6 Menschen aus dem Fruehjahr 2011 -kurz vor Beginn der Syntagmaproteste - zurueck, deren Anliegen am besten von den Worten von Mikis Theodorakis beschrieben werden kann:

"Kein_e Griech_in soll Hunger leiden

und kein_e Griech_in soll von aertzlicher Versorgung ausgeschlossen sein."

Die Klinik behandelt mittlerweile 100 Personen am Tag - "einhundert traurige Geschichten".

250 Ehrenamtliche beteiligen sich mittlerweile daran, jede_r opfert dafuer jede Woche ein paar Stunden ihrer/seiner Freizeit um zur Mission der Klinik beizutragen.

Die Grundsaeetze dabei -im Sinne von Transparenz und ausschliesslicher Orientierung an den Patient_innen- sind:

1. Keine Annahme von Geld, nur von Medikamentenspenden.
2. Unabhaengigkeit von Parteien und Verbaenden.
3. Keine Werbung, d.h. es duerfen auch keine Spendenden mit ihren Spenden fuer sich selbst Werbung machen.

Die Aertz_innen der Klinik verabreichen Arbeitslosen und sonstigen aus dem viel zu begrenztem Gesundheits- und Sozialsystem herausgefallenen Beduerftigen Medikamente, die gespendet werden, oder lotsen sie bei weiterem Therapiebedarf zu anderen spezielleren Kliniken, mit denen sie kooperieren. Denn fuer intensivere Behandlungen oder Operationen, auch fuer Schwangerschaftsabbrueche fehlt die technische Logistik -was aber nach Angaben des Personals an der allgemeinen Ressourcenlage liegt und nicht am Einfluss klerikalkonservativer Kraefte in Griechenland. Grundsaeztlich engagieren sich aber Aertzt_innen aus vielen oder allen Fachrichtungen in den jeweils spezialisierten

Behandlungsraeumen. Dazu wird aber auch Babynahrung gesammelt, denn viele (Klein)Kinder leiden krisenbedingt an Ernaehrungsmangelercheinungen.

Das Sortiment an Arzneien in den Lagerraeumlichkeiten wirkt sehr umfangreich und professionell systematisch zusammen gestellt.

Der Bekanntheitsgrad der Klinik und anderer Sozialkliniken ist bereits recht gut, so dass auch regelmaessig Medikamente eintreffen und vielen Menschen geholfen werden kann.

Aber da der grosse Wunsch der Klinik, in der Zukunft nicht mehr gebraucht zu werden, vorerst nicht erfuellt werden duerfte, wird sie auch weiterhin auf Medikamentenspenden angewiesen, sein, die am besten aus griechischen Apotheken besorgt werden.

Weitere information:

<http://www.mkiellinikou.org/en/presentation-of-clinic/>

@MKIEllinikou

Telephone : +30-210-9631-950

(Jan B.)

Kneipengespräche

Nach dem Treffen bei den Basisgewerkschaften gingen wir noch in ein Lokal, mit den Griechen zusammen, in dasselbe wie letztes Jahr, wieder mit einer großen Gruppe von über 30 Leuten. Da es uns letztes Jahr nicht gelungen war, für alle zu bezahlen, weil uns die Griechen überrumpelten, sammelten wir gleich am Anfang Geld ein und bezahlten sozusagen schon nach zehn Minuten, so dass sie keine Chance hatten. Es steht jetzt diesbezüglich also 1:1.

Nebenan war auch ein großer Tisch besetzt mit der Kommission des Parlaments zur Überprüfung der griechischen Staatsschuld unter dem Vorsitz der (bald nicht mehr amtierenden) Parlamentspräsidentin Zoe Konstantinopoulos, die mit vielen anderen aus Syriza ausgetreten und zur „Volkseinheit“ übergetreten ist. Anwesend war auch Eric Toussaint aus Belgien, der sowas wie die internationale Schuldenaudit-Kampagne leitet. Natürlich große Begrüßungsszenen, da sich viele aus Syriza kennen. Am folgenden Tag war die Präsentation des Abschlussberichts im Parlament und unsere Gruppe wurde eingeladen, am nächsten Tag ins Parlament zu kommen und was zu sagen. Sollen wir oder nicht? Schließlich erklärten sich Ulrike E., Brian und Rainer bereit hinzugehen. (Hoffentlich gibt's einen Bericht!)

Ich hatte mich neben Christos von Solidarity4all gesetzt um mit ihm noch über die Lage zu diskutieren. Er ist auch aus Syriza raus, aber nicht zur neuen Volkseinheit. Er ging gar nicht wählen aus Protest. Was er an der Linken in der Volkseinheit kritisiert, ist, dass sie nicht wüssten, wie die Bevölkerung denkt (er sagt immer „Volk“ wie fast alle hier). Für die Menschen sei es beim Referendum am 5. Juli („Ochi“- oder Nein-Abstimmung) eigentlich nicht um den Euro-Austritt gegangen, wie viele behaupteten und die Linke dachte. Es ging ihnen viel mehr um Würde, Unabhängigkeit (Patriotismus) und Kämpfen gegen das Brüsseler

und deutsche Diktat. Auf dieser Tastatur habe Tsipras ganz hervorragend gespielt. Die Linke habe dagegen alles auf die Frage Euro oder Drachme reduziert. Das sei aber völlig an der Realität vorbei gegangen, vor allem auch, weil es rein gar keine Vorbereitung darauf gegeben habe.

Was er auch kritisiert, ist die weit verbreitete Putsch-Theorie, z.B. von der deutschen Linkspartei. Sie sage, es habe in Griechenland einen Putsch Deutschlands bzw. der europäischen Institutionen gegeben. Das sei jetzt die Grundlage dafür, Syriza bzw. Tsipras einen Freibrief zu geben nach dem Motto, sie seien Erpressungsopfer. Das habe z.B. Gregor Gysi am Freitag vor den Wahlen auf dem Syntagma-Platz gemacht. Tatsächlich habe es schon einen Putsch gegeben, aber in Griechenland. Und den habe die Gruppe um Tsipras durchgeführt, indem sie die Mehrheit der Partei entmachtet habe, an allen Parteistatuten vorbei.

Tsipras habe eigentlich das Referendum einberufen, um es zu verlieren bzw. um ein 50/50-Ergebnis zu erzielen. Danach wollte er sich als Führer der nationalen Einheit zusammen mit den anderen bürgerlichen Parteien präsentieren. Dann kamen die fast 62% für das „Nein“ und er sei völlig am Boden zerstört gewesen. Zu Varoufakis habe er noch am selben Abend gesagt: „Ich habe alles verbockt“. Trotzdem habe er noch in der Nacht die anderen Parteiführer zusammen gerufen und quasi eine nationale Einheitsregierung gebildet und seine eigene Partei ausgebootet. Im Auftrag der faktischen Allparteienregierung sei er dann nach Brüssel zu den Verhandlungen gefahren und habe unterschrieben. Und damit sei die historische Chance, die die 62% Nein-Stimmen bot, vertan gewesen.

(Manfred)

Mittwoch 23.9.

Besuch bei Manolis Glesos

Während der größte Teil der Gruppe ich auf den Weg nach Piräus zur Hafearbeitergewerkschaft machte, fuhren Rolf, Giovanni und ich in den Athener Norden um Manolis Glesos zu treffen. Rolf hatte sich ja am 1. und 2. Mai beim Besuch von Glesos in Hamburg intensiv um ihn gekümmert und hatte auch bei der Veranstaltung im Rathaus mit ihm auf dem Podium. Eurydike hatte das Treffen organisiert und war dabei, so konnte sie übersetzen. Wir setzten uns in den kleinen Garten im Hinterhof und Georgia, seine Frau, brachte uns Wasser und etwas Süßes. Zuerst machte Giovanni Fotos für das Berliner Komitee „Deutschland muss bezahlen“, das sich auf Glesos' Initiative bei seinem Berlin-Besuch im Mai gegründet hatte. Dann signierte er noch ein paar Schwarzbücher zum deutschen Besatzungsterror in Griechenland für die Initiative als Geschenk.

Wir kamen natürlich auch auf die aktuelle Lage zu sprechen, Manolis war ja bis vor kurzem Europaabgeordneter für Syriza. Er ist jetzt auch ausgetreten, nachdem er „bis zum letzten Moment“ drin geblieben war und u.a. in Telefonaten versucht hatte, Tsipras von seinem Kurs abzubringen. „Aber er hat mich ausgetrickst.“

Sein Urteil über die neue Regierung ist eindeutig: „Es ist eine Regierung der herrschenden Klasse.“ Punkt. Ohne Wenn und Aber. An der bisherigen Syriza-Regierung kritisiert er an zwei Beispielen. Syriza habe versprochen die Unabhängigkeit der Justiz von der Politik wieder herzustellen. Das habe sie nicht gemacht. Frühere Regierungen hätten die Autonomie der Gemeinden eingeschränkt, so dass deren Spielräume immer kleiner geworden wären. (Gleos war ja mal Bürgermeister in einer kleinen Gemeinde und führte dort direkte Demokratie ein.) Syriza habe diese Gesetze nicht zurückgenommen. (Im Gegenteil: Sie räumte die Kassen u.a. der Gemeinden leer, um Geld für den Schuldendienst aufzubringen.)

Ich fragte ihn nach seiner in der Öffentlichkeit nicht verstandenen Äußerung, er unterstütze die Volkseinheit, aber wähle KKE. (Viele sagten, na ja, der alte Mann ist jetzt etwas verwirrt.) Er sagte, er unterstütze die Volkseinheit als Unabhängiger. Aber es gebe zwei linke Gruppen, die zusammen arbeiten müssten. Eben die Volkseinheit und die KKE. Deshalb habe er das so gesagt. Damit wolle er anzeigen, dass die Spaltung in der Linken aufgehoben werden müsse. Auf einmal klang diese Äußerung nicht mehr verwirrt, sondern ziemlich intelligent.

Zu der Position vieler linker Gruppen, man müsse aus der EU austreten, weil sie ein kapitalistisches Bündnis sei, sagte er, das gelte für Griechenland auch. „Warum treten sie dann nicht aus Griechenland aus?“

Zur KKE meinte er, für sie gelte, was für viele KPs auch gelte. Sie sagten, wenn sie gewählt würden, wäre das Volk an der Macht, tatsächlich aber sei die Partei an der Macht. Er sei oft in der Sowjetunion gewesen. Die Menschen hatten dort alles: Arbeit, Bildung, Gesundheit, genug zu essen usw. Nur eines hatten sie nicht: etwas zu sagen. Wenn die Menschen das Gefühl hätten, dass das Volk an die Herrschaft komme mit Hilfe der kommunistischen Partei, dann würden sie diese auch unterstützen.

Zum Schluss erzählte er uns, dass gestern der Erzbischof ihn besucht habe. Nach dem Gespräch habe der Bischof gesagt, das sei ihm eine Offenbarung – „Apokalypse“ – gewesen, was er ihm auch in ein Buchgeschenk hineinschrieb. Uns interessiert natürlich, was für eine Offenbarung das gewesen sei. Das verriet er uns allerdings nicht.

(Manfred)

Donnerstag, 24.9.

Stand der Dinge

Hallo Manfred und Ihr anderen Aluminiumhuettenbesucher_innen,

erst einmal ein Sorry fuer die Nachlaessigkeit meinerseits, das Portemonnaie nicht tiefer und sicherer verstaut zu haben, wo ich wohl dachte, naja, gerade diese angenommene halbe Stunde im Bahnhof wird wohl nichts passieren, und fuer den zusaetzlichen Stress und Umstaendefuer Euch. Und danke fuer die Unterstuetzung und besonders den Tipp mit der Sperrnummer und die Kontaktierung von Angela.

Angela hat mit mir heute die nahegelegene Polizeiwache - wobei das erstmal nur sie wusste, im Internet findet man erst ein policeoffice von Athens in Ohio...- besucht, wo der freundliche junge englischsprechende Mann uns nach ersten Informationseingaben in seinen Computer das weitere Procedere nannte:

- 1.-morgen frueh- zur Botschaft, die ID vom Reisepass einholen
- 2.mit der ID wieder zur Polizei Diebstahlmeldung aufgeben
- 3.mit der ID schliesslich wieder zur Botschaft fuer ein Ersatzdokument.

Der Polizeibeamte erzaehlte noch, ihm sei ein Handy aus seinem neben der Wache stehendemAuto geklaut worden.

(Jan B.)